



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 3 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

In der Verlage von Reinhold Nietschmann.
Verleger nach Berlin und Potsdam. Anschluss Nr. 269.

Insertionspreis
für die fünfzehntägige Corvus-
Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen
vor dem Tageskalender die drei-
zehntägige Zeile oder deren
Raum 30 Wg.

Nr. 77

Freitag, den 3. April 1891.

92. Jahrgang.

Die Streitfragen des neuen Heeres-Gesetzes.

Dienstprämien für Unteroffiziere.

III.

Der Unteroffizier der deutschen Armee verhält mit allen Kompetenzen, — Wohnung, Bekleidung, Verpflegung u. s. w. mit eingerechnet, über einen Tagesverdienst von durchschnittlich 2 Mark. Darin hat sich seit 1871 nichts geändert. Wenn er 12 Jahre tadellos gedient hat, erhält er den Zivilversorgungsschein und (seit 1878) auch eine Geldprämie von 165 Mark.

Die seit 1887 beschlossenen mehrfachen Verfassungen unserer Heeresziffer hatten nun eine entsprechende Vermehrung der Unteroffiziersstellen mit verursacht und bei der Durchführung dieser Maßregel stellte sich heraus, daß es an genügenden Kräften zur Besetzung der Stellen fehlte. Am 15. November v. J., als die letzte Heeresverfassung eben in Angriff genommen war, ergab sich ein Manquement von nahezu 8 pCt. Bei den unter preussischer Verwaltung stehenden Truppenteilen waren an jenem Tage 3945 Stellen offen (= 7,9 pCt.), während die Zahl der neugestellten Stellen nur 2270 betrug. Also in den älteren Stellen ein Manquement von 1875 (= 3,6 pCt.). Was auch dies noch zu einem Teil als eine Nachwirkung der Schwierigkeiten angesehen, die naturgemäß mit den großen Neuerungen von 1887 und 1888 verbunden waren, so geht doch die übersteigende Auffassung der Sachverhältnisse dahin, daß in gewissen Sinne ein Mangel vorhanden und infolge dessen ein Manquement von 3 bis 4 pCt. im Unteroffizierkorps dauernd in Rechnung zu stellen sei.

Dieses Verhältnis würde bedenklicher sich gestalten haben, wenn man nicht vielfach bereits Unteroffiziere ernannt hätte, die noch ihrer dreißigjährigen Dienstpflicht genügen. Im Allgemeinen sagt man, daß bis zu 2 pCt. der Unteroffiziere erst im zweiten oder dritten Dienstjahre stehen. Diese Zustände forderten eine Untersuchung und das Bemühen um Abhilfe heraus. Es verhielt sich von selbst, daß es eine der vornehmsten Sorgen der Heeresverwaltung sein muß, nicht nur einen tüchtigen, erfahrenen Unteroffizierstand zu erhalten, sondern auch, — dem gesteigerten Bedürfnis entsprechend, einen leistungsfähigen Nachwuchs in vermehrter Zahl heranzuziehen und heranzubilden. Ebenso selbstverständlich ist es, daß Hemmnisse, die sich dieser Fürsorge entgegenstellen, frühzeitig beseitigt werden müssen, ehe die Armee darunter ernstlich Schaden gelitten hat.

Die Schwierigkeit, einen genügend zahlreichen und durchaus befähigten Unteroffizierstand zu schaffen, liegt hauptsächlich darin, daß es in Deutschland am geeigneten Material dazu fehlt. Vielmehr haben wir in unserer Volksebene das wünschenswerteste Material dazu und im Charakter des Deutschen liegt es auch, daß er gerne bei der Fahne ausbleibt, also den Dienst als Beruf ergreift.

Erste Schwierigkeiten sind aber der Rückwärtsentwicklung dieses Materials und dieser Freude am militärischen Beruf entstanden durch äußere Umstände. Zunächst will in Betracht gezogen sein, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten 20 Jahren sich ganz erheblich verändert haben, besart, daß Einnahmen, die ehemals als notwendig ausreichten erscheinen mochten, heute in keiner Weise dafür mehr gelten können. Wer in seinem geringen Tagesverdienst leidend stehen geblieben ist, befindet sich in viel ungünstiger Lage, als normal, was der Unteroffizierstand in seinen vielfachen Familien- und sonstigen persönlichen Beziehungen zu Zivilkreisen drückend genug empfindet.

Dadurch ist schon die Neigung zu diesem Beruf herabgedrückt. Für diejenigen aber, die noch im Unteroffizierkorps stehen, gewähren äußere Verhältnisse einen dauernd starken Anreiz, den Beruf so zeitig als möglich aufzugeben. Nach dem Vorgang der meisten Einzelstaaten hat schließlich im vorigen Jahre auch Preußen und demnach das Reich seine Unteroffiziere in ihrem Dienstverhältnis namhaft verbessert. — Durchschnittlich um 10 bis 12 pCt. Im privaten Erwerbsebenen sind besonders in den letzten vier Jahren, also gerade in der Zeit, da die Armee neue tüchtige Kräfte zum Unteroffizierstand heranzuziehen suchte, die Arbeitslöhne um 15 bis 20 pCt. und darüber hinaus gestiegen. Der Unteroffizier sieht jeden Tag, wie leicht der durchschnittliche Tagelohn in höher entwickelten Berufen den Satz von 2 Mk. übersteigt, während ein Vorarbeiter oder Aufseher in der Fabrik, mit dem er sich zu vergleichen wohl berechtigt ist, 4 bis 6 Mark oder mehr täglich verdienen kann. Nicht ist leichter zu erklären, als daß er bei erster Gelegenheit in eine solche auskömmliche Stellung überzutreten sucht. Gewiß ist seine Existenz im Heeresdienst

eine verhältnismäßig gesicherte, und da er meist unverheiratet, auch eine von Lebensorgen freiere. Aber es wäre doch schlimm um unser Volkstum bestellt, wenn nicht gerade der geschickte und bestgeschulte Soldat in sich den Mut und Drang haben sollte, den Kampf ums Dasein, die Sorge um Haus und Familie auf sich zu nehmen, zumal unter so viel günstigeren Aussichten, als sie in der Reserve gegeben werden können.

Und nicht nur sind die Vorteile, die der Dienst schließlich gewährt, wesentlich geringer, sondern es sind auch die Anforderungen des Dienstes sehr viel größer geworden. Der Zivilversorgungsschein begründet durchaus keinen Anspruch, sofort eine Anstellung zu erhalten. Zwei Drittel der Militärämter können überhaupt nicht angestellt werden. Die Militärverwaltung stellt im Durchschnitt jährlich an 4917 Halbmaldeuten und zwölfjährig ausgebildete Unteroffiziere solche Verrechnungsscheine aus. Tatsächlich werden aber durchschnittlich nur 1882 dieser Berechtigten im Civildienst angestellt. Die Zahl der hierfür in Betracht kommenden Stellen beträgt 22.500; davon werden kaum 10 pCt. jährlich vacant, und ein Teil derselben ist so geringfügig dort, daß der Unteroffizier sich in seinen Verhältnissen verschlechtern würde, wenn er dort sich anstellen ließe. Um dieser dringenden Aussichten willen bleibt wohl keiner eine so lange Reihe von Jahren im Militärdienst und daß die Prämie von 165 Mark etwas besonders Verlockendes an sich hätte, um ihm wegen neun Jahre über die Dienstpflicht hinaus bei der Truppe auszuhalten, wird sich unmöglich behaupten lassen. Andererseits verursachen aber die Wäden im Unteroffizierkorps selbst, daß der Einzelne stärker in Anspruch genommen wird. Denn das Pensum für die Ausbildung und Uebung der Truppe ist ein sehr vorgerücktes, es läßt sich nicht willkürlich einschränken, und wenn in der Kompanie nicht 16 Unteroffiziere zur Vollerbringung der bezeichneten Aufgabe vorhanden sind, muß sie auch mit 14 oder Unteroffiziere bewältigt werden; die Arbeitsleistung für den Einzelnen vermehrt sich, ohne daß er einen Pfennig Gold mehr dafür erhält. Das möchte auf die Dauer einen gefährlichen Mangel im Unteroffizierkorps erzeugen und sicher dazu beitragen, daß die Wäden nur noch größer, der Nachwuchs nur noch dürftiger würde.

In der That wird der Mangel jetzt schon empfindlich vermissbar; namentlich bei den besten Truppen, wo es bereits an guten Remontebereitern fehlt. Fast man noch ins Auge, daß die im Mobilisationsfälle neu formierten Truppenteile darauf angewiesen sind, einen Stamm tüchtiger Unteroffiziere aus der stehenden Truppe entnehmen zu können, so tritt das Bedürfnis einer Abhilfe lebhaft genug hervor. Der Reichstagler Herr von Caprivi, hat überdies auch die Möglichkeit eines Streifenkampfes gegen die Sozialrevolutionäre angedeutet, welche es in besonderer Weise erforderlich mache, eine unbedingt zuverlässige Leitung des Heeresrechts zu besitzen.

Die Abhilfe des leimenden Notstandes läßt sich auf mehrfache Weise bewerkstelligen. Der Abg. Dr. Hammacher empfiehlt im Reichstage am 27. Februar die Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Unteroffiziere; insbesondere verlangt er, auf rechtsgesetzlichen Wege die Kommunalverwaltungen zu verpflichten, daß sie in den Militärämtern, die sie in kommunalen Dienst nehmen, bei der späteren Pensionierung auch die Militärdienstzeit in Anrechnung bringen. Daneben wird vorgeschlagen, daß in Bezug auf die Zivilversorgung künftig mehr für die Militäramter gesehen kann. Durch Erleichterung von zwei neuen Unteroffiziersvorschriften wird die Gelegenheit vermehrt, sich für diesen Dienst vorzubereiten. Hauptächlich aber und zunächst sollte das System der Dienstprämien ausgefallt werden.

Etwas grundsätzlich Neues wird damit ja nicht geschaffen. Die prinzipielle Entscheidung hat der Reichstag schon im Jahre 1878 getroffen, als er die erste, wenn auch bescheiden bemessene Prämie von 165 Mk. bewilligte. Und die anderweit mit diesem System gemachten Erfahrungen sprechen auch für die Zweckmäßigkeit desselben. In Schweden und Mitteldeutschland kamte man die Prämien schon vor 1871. Frankreich ist nun neuerdings in der Anwendung dieses Mittels zum Zweck der Erhaltung eines tüchtigen Unteroffizierkorps vorangegangen. Wie stets in Fragen der militärischen Vorfrage hat Frankreich auch hierin ganze Arbeit getan; es gewährt zu Beginn der Kapitulationszeit eine kleine Prämie, sodann während dieser Zeit Zulagen und am Schluß einer 15-jährigen Dienstzeit eine Prämie bis zu 5000 Franken (also 4000 Mark). Der französische Etat ist dafür mit 10 Millionen Franken jetzt schon belastet, der Aufwand soll bis zu 19 Millionen Franken noch steigen. Eine erste Wirkung dieses Systems ist bereits zu erkennen; das französische Unteroffizierkorps enthält 19,5 pCt., die im 5. — 10. und 6,7 pCt., die im 10. — 15. Dienstjahre stehen. Bei

der geringeren Neigung des Durchschnitts-Franzosen zum Soldatenberuf ist dieser Prozentsatz schon recht ansehnlich. Da aber erst neuerdings die Wehrpflicht allgemein und streng durchgeführt wird, also völlig neue Elemente noch zum Dienst herangezogen werden, ist ein höherer Prozentsatz in wenigen Jahren sicher zu erwarten. — Außerdem legt der französische Etat bereits 25 Millionen Franken für Unteroffizierspensionen aus.

Die Regierung hatte nun einen Ausbau des Prämien-systems vorgeschlagen, der den doppelten Zweck erreichen sollte: eine stärkere Anziehungskraft zum Eintritt in den Unteroffiziersdienst auszuüben und einen möglichst hohen Anreiz zum Bewirken in diesem Dienste. Ersteres sollte dadurch erreicht werden, daß schon nach 5 Jahren eine erste Prämie erbt werden könnte, letzteres dadurch, daß der Satz der Prämie von Jahr zu Jahr sich steigerte und daß namentlich in den Jahren, in denen der Ausritt aus dem Dienst gewöhnlich am häufigsten erfolgte, für die nächsten Jahre noch eine beträchtlich höhere Prämie sich in Aussicht stellte. So sollte die Prämie betragen nach dem 5. Dienstjahre 50, nach dem 6. Jahre 100, dann jährlich steigend auf 200, 350, 550, 800, 900 und endlich nach dem 12. Jahre auf 1000 statt der bisherigen 165 Mk.

Die Gelegenheit, vom 5. Jahre ab mit dem Abschluß eines jeden weiteren Jahres eine Prämie zahlen zu können, erklärte die Militärverwaltung auch aus dienstlichen Rücksichten für recht wünschenswert. Jetzt komme es vor, daß Unteroffiziere, obwohl sie nicht mehr recht tauglich, doch bis zum 12. Jahre mit durchgezogen wurden. Die Vorgesetzten ließen die Kapitulanten in den letzten Jahren aus menschlichem Mitleid zu, damit dem Einzelnen, wenn er sonst sich brav geföhrt, die Prämie und der Civilanspruch nicht entgingen. Künftig gebiete sie die Kapitulanten, wie es das dienstliche Interesse gebiete, dann zurückzukehren können, wenn die körperliche Tauglichkeit nicht mehr ausreicht; der Ausgehende erhalte dann eine immerhin ansehnliche Prämie und, somit könne das menschliche Mitleid sich beruhigen.

Den großen Sprung von 550 Mk. zu 800 Mark im 10. Jahre erläuterte die Regierung damit, daß gerade das beste Element, welches zur Gendarmerie und Schutzmannschaft übertritt, durch den Schritt im 9. Jahre nach Durch den 800-Mark-Satz werde es sich ermöglichen, dieses Element wenigstens noch zu einem zehnten Dienstjahre festzuhalten.

Die Budgetkommission hatte den Regierungsvorschlag und alle Vorschläge zum Erlaß desselben abgelehnt. Die Bewilligung von Dienstprämien vor vollendetem 12. Dienstjahre wurde mit den 19 Stimmen der oppositionellen Mehrheit gegen die 9 Stimmen der Konserverativen und Nationalliberalen verworfen. Für die einfache Erhöhung des Satzes von 165 auf 1000 Mk. als Prämie nach dem 12. Jahre hatten zwar einige Ultramontane gestimmt, aber auch so blieb noch eine Mehrheit von 15 gegen 13 Stimmen vorhanden, welche den Vorschlag verworfen.

Zur zweiten Lesung erneuerte der Abg. Dr. Windthorst diesen letzteren Vorschlag. Dr. Hammacher und Senffleben beantragten dagegen: nach dem 9. Dienstjahre eine Prämie von 550 und dann nach dem 12. die volle Prämie von 1000 Mk. zu gewähren. Dieser Vorschlag betrafte das Bedenken, welches die Bewilligung von Prämien nach dem 5. und 6. Dienstjahre allerdings wahrzunehmen konnte, daß nämlich junge Leute in unüberlegter Laune zum der geringen Prämie willen sich so frühzeitig schon zum Verlassen des Dienstes hinreißen lassen möchten. Andererseits wurde der Vorschlag Hammacher auch den dienstlichen Interessen gerecht, insofern nun die Vorgesetzten nicht in die Verlesung kommen konnten, aus menschlichem Mitleid minder brauchbare Unteroffiziere bis zum 12. Jahre mit durchzuschleppen. Wenigstens nach dem 9. Dienstjahre konnten sie eine Ausbehebung der Unbrauchbaren veranlassen.

Nachdem am 28. Februar der nationalliberale Antrag gegen die Stimmen der Ultramontanen und der fortschrittlichen und sozialdemokratischen Linken abgelehnt war, trat die nationalliberale Partei geschlossen für den Centrumsantrag ein, der nun mit großer Mehrheit angenommen wurde. Dagegen stimmten die Deutschfreisinnigen, Demokraten, Sozialdemokraten, Welfen und einige Ultramontane.

IV.

Redettenkorps und Unteroffiziersvorsühren
Nach einem überlegten Herkommen wird daran festgehalten, durch das Redettenkorps einen Nachwuchs an Offizieren bis zu 15 pCt. der gesamten Offiziersziffer für die Armee sicher zu stellen. Unter Berücksichtigung dieses prozentualen Verhältnisses und der in neuester Zeit urchgeführten Vermehrung der Offiziersstellen sollten

„Euer Durchlaucht! Ich habe die Denkschriften...“

„Aus dem Jensei jedes wahren Volksgenossen...“

Ausland.

Der Kopenhagener Freihaufen. Aus Kopenhagen berichtet man uns: Sobald das Gesetz über die Anlegung des Freihaufens in Kopenhagen die Bestätigung des Königs gefunden hat...

Russische Marinereform. Unter Petersburger Korrespondent schreibt uns: Eine neue Verordnung über Umformung der Flottenregimenten und über die Verwaltung der Marinekommandos an der Küste ist eben genehmigt worden.

Das Attentat in Sofia. Dem „Nemzet“ werden aus Sofia von einem Augenzeugen des Attentats noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Freitag Abend gegen 7 Uhr lag ich in der Konditorei von einem großen Publikum umgeben, darunter viele Offiziere.

Die Geschäftsträger Steis, welcher von dem ersten Stockwerk seines Hauses gleichfalls lag, wie die Mörder sich nach dem Abwärten der Schäfte durch den Park richteten.

Amerita. Ende Februar befürchtete man in Haiti, wie dem „Hamb. Korr.“ von dort geschrieben wird, wieder den Ausbruch des ersten Unruhen. In Jacmel ergriß in der Nacht vom 14. zum 15. Februar der als unerschütterlicher Revolutionär bekannte General Merrier die Waffen, stieß jedoch in die Berge, als die Regierungstruppen gegen ihn aufrückten.

Gerihts-Beilage.

Berlin, 31. März. Die Hinrichtung des Raubmörders Klausin wird, nachdem der Kaiser erklärt hat, daß er von dem Verurteilten kein Verzeihen mache, heute, den 1. April, in früher Morgenstunden durch den Schwurgerichtsrat beendet worden.

Vermischtes.

Zu dem Mord in Rußland in werden uns noch einige Details berichtet, welche das Tragische dieses Falles noch stärker erhellen. Der Gekerkte, George Fochow, der Mörder, betrug sich vor der That in einer Weise, daß es jedem Mann in die Augen springen mußte, daß dieser Italiener unfähig sei, Raum in Rußland ankommen, weil er mit dem dortigen Kaufmann einvernehmen, der sein Landmann ist, zusammen.

Welle hin und her und fing dann an, mit großer Hast sich seiner Kleider zu entledigen. Begier machte dieses Benehmen wohl suspekt, jedoch empfand er danach nicht irrenden Bedauern.

Einem Aprilscherz des Kaisers Nikolaus I. erzählen die „Russ. Ost. Rev.“: Eines Morgens erscheint im Palais die ehemalige Oberpostinspektoren Buturlin mit dem kaiserlichen Morgenrapport beim Kaiser und meldet: „Alles in der Stadt ist in bester Ordnung, Ew. Majestät!“

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fißler.

Ständesamt Halle a. S., Melburg vom 31. März.

Cherchstellungen: Der Kaufm. Wils. Gab. Hannover, und Bertha Schöder, Magdeburgerstraße 40a. Der prakt. Arzt Dr. Victor ein eigenes Wohnhaus, das nach er zu haben freigegeben worden war. Dies soll schon im Bayerischen gesehen sein, als dort der Italiener wegen seines verbotenen erwerbenden Betrages angehalten wurde.

Geboren: Dem Bureau-Affistenten Friedrich Jungmann 1 S. Friedrich War, Laurentiusstraße 18. — Dem Schneidermeister Heinrich Wandowski 1 S. Anna Rosa Bertha, Mühlberg 1.

Aus dem Geschäftsverthe.

Vertheilungen, hervorgerufen durch den Genuß von gewissem Getränk oder harten Tobaken finden durch häufige Fälle eines gewissem Mineralwassers in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen a 85 Pf. zu haben, die bester beste und gründlichste Befämpfung. Man nimmt 3-4 Kräftchen morgens früh und abends vor dem Schlafengehen. Günstiger Erfolg wird nie verfehlt.

Crépe de Chine, Seidengaze, a. feidene Gewandstoffe (sogar) und farbige (auch alle Kleiderstoffe) nach Maß. Preis 1.55 P. Meter bis 14.80 (in 22 Weite). Versendet robenente doris- und soffreit das Fabrik-Dual von Doppelberg (R. u. K. Soffier). Fürstl. Mutter umgebend. Günstiger Preisvertrieb durch die Schweiz.

Stadt-Theater.

Ostfeld. Direction: Julius Rudolph.

Freitag, den 3. April 1891.

200. Vorstellung — 53. Vorstellung ausser Abonnement.

Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen:

Hans Sachs, Schuster	Hans Keller.
Veit Pogner, Goldschmied	Fernandus Koch.
Kunz Vogelgelang, Spengler	Franz Krieg.
Sigismund Beckmesser, Stadtschreiber	Herrn Bachmann.
Friz Kothner, Bäcker	Jan Zimmermann.
Wolfgang, Zimmermann	Valentin Vandes.
Augustin Koller, Schneider	Cäsar Ma. Graf.
Hermann Dieck, Seifenfabrikant	Franz Schubert.
Hans Schwarz, Strumpfwirler	Wilhelm Schumm.
Hans Foltz, Kupferschmied	Konrad Draclie.
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken	Gustav Stäven.
David, Sachsens Lehrbube	Karl Brintmann.
Soa, Pogner's Tochter	Clement Bleschner.
Margarete, Soa's Amme	Klara Raminshy.
Ein Nachwächter	Edmund Dof.

Der erste Aufzug spielt in der Katholikenkirche zu Nürnberg. Der zweite in der Straße vor den Häusern Pogner's und Sachs, die dritte Hälfte des dritten in Hans Sachsens Werkstatt. Die zweite Hälfte auf einem freien Wiesenplan, durchschlingelt von der Pegnitz im fernem Hintergrunde die Stadt Nürnberg. Nach jedem Akt 20 Minuten Pause.

Die neuen Decorationen im 2. Akt, Häuser des Hans Sachs und Veit Pogner's, im 3. Akt Ansicht von Nürnberg sind von dem K. K. Hoftheatermaler Kantschky in Wien gemalt.

Die neuen Costüme sind von der Obergarbetrobiere Margarethe Steiner und dem Obergarbetrobiere Franz Schulz angefertigt. Die Chöre im 3. Akt werden unter güt. Mitwirkung des Handwerker-Bildungsvereins ausgeführt.

* * * Hans Sachs Wilhelm Schaffganz, Königl. Hofopernsänger als Gast.

Opernpreise.

Opern-Abonnement-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pf., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe der Nummer der Nummerierten Sitze sind an der Kasse a 30 Pf. zu haben.

Die Tageskassette ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend, den 4. April 1891: 201. Vorst. 54. Vorstellung ausser Abonnement ent. Benefiz für Adele Kinald-Paul. Was ihr wollt. Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare.

In Vorbereitung: Die Drohnen. Schauspiel in 4 Akten von W. Fildner.

Hotel zum goldenen Löwen

Töpferplan No. 1.

Meiner werthen Nachbarschaft, den geehrten Mitbürgern, Gönnern und Fremden die ergebene Mitteilung, daß ich die Leitung des obigen Hotels übernommen habe und bemüht bleiben werde, die mich Beehren den durch billiges Logis, gute Speisen und Getränke aufmerksamer zu bedienen.

In Hochachtung
L. Reindel,
bisher im goldenen Hirsch.

Neues Theater.

Nur 5 Tage!!
Heute Donnerstag, den 2., bis einschließlich Sonntag, den 5. April:
Humoristische Abende
der hier bestens bekannten
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
Anton und Sante, Zimmermann, Krause, Chorton, Star, Eibel und Hans

Auftritte des unbüchlichen Damenquartetts Albert Haas und des vorzüglichen Tanz- und Orchesterführers Paul Chorton.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
Billetts a 50 Pf. sind im Vorverkauf in den Cigarrenge-
schäften der Herren Steindreher u. Jasper zu haben.

Bettfedern und Daunen, fertige Betten,
Bettbezüge, Betttücher, Strohsäcke, Schlafdecken, Bettdecken und Gardinen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Robert Steinmetz, Leipzigerstr. 1.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Mitglieder unserer Gesellschaft, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung am 18. April d. J., 12 Uhr Mittags, in dem Saale des Gasthofes zum Kronprinzen hieselbst abgehalten werden wird.

In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung verwelken wir auf die Bestimmungen in § 12 des Statuts von 1872 resp § 16 der Statute von 1863 und 1854.

Theilnehmende Mitglieder müssen mindestens 48 Stunden vor der Generalversammlung, also bis zum 16. April d. J., 12 Uhr Mittags, unter Nachweis ihrer Stimmberechtigung, welche auf Grund der betreffenden Versicherungs-Police und bei der letzten Prämienquittung festgestellt wird, ihr Erscheinen bei der Direction angemeldet haben.

Bevollmächtigte stimmberechtigte Mitglieder haben der Direction ebenfalls mindestens 48 Stunden vor der Generalversammlung ihren Auftrag durch beglaubigte Vollmacht und die Stimmberechtigung ihres Auftraggebers durch Bescheinigung des betreffenden Generalagenten nachzuweisen.

Der Eintritt in das Versammlungslokal wird nur gegen Legitimationskarten gestattet.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung und Beschlußfassung über die zu ertheilende Entlastung.
 2. Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
- Vom 11. April d. J. ab wird jedem Mitgliede ein Exemplar der Bilanz und der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben auf Verlangen im Direction's Bureau ausgehändigt.
- Halle a/S., den 1. April 1891.
- Der Verwaltungsrath
der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S.
von Voss, Vorsteher.

Halle'sche Beamten-Spar- und Darlehnskasse.

Die Mitglieder werden hiermit zur Theilnahme an der ordentlichen General-Versammlung am 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, in das Restaurant „Zum goldenen Schiffchen“ hier ergebendst eingeladen.

Tagesordnung:
a) Vorlage der Geschäftsbilanz.
b) Bericht des Verwaltungsraths über das Geschäftsjahr 1889
c) Gewinnertheilung.
d) Decharge.
e) Wahl eines Mitgliedes für den Verwaltungsrath.

Halle a. S., den 1. April 1891.
Der Vorstand.
Sehdelwitz.

Tangermann-Jubiläum.

Unsere letzte Versammlung findet Sonntag, den 5. April er., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ statt, zu welcher wir alle ehem. Schüler aller Jahrgänge aus Halle und Umgegend zu reger Theilnahme freundlichst einladen.

Das Comité.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik
en gros — Gegründet 1843 — en detail
Inh. Otto Blau, Gr. Ulrichstraße 57,
empfehlen den geehrten Herrschaften seine vorzüglichst eingemachten
Früchte ohne jede chemische Beimischung, des-
halb der Gesundheit vorzüglich, zum billigsten
Einkauf.
Himbeersaft ohne Spirit.

Baumkuchen à la Blau.
Bring meine seit ziemlich 50 Jahren berühmten Baumkuchen in empfehlende Erinnerung; doch sind solche auf Wunsch auch nach Salzweber Art zu bekommen.
Preislisten post und kostenfrei.

Strohsäcke
von 95 Pfg. bis 150 Pfg. per Stück offeriren
Plaut & Sohn, Leipzigerstrasse 80.

Mein Lager ist mit
Neuheiten der Saison
übercomplett ausgestattet und empfehle
Herren-Hüte in allen Façons und Farben!
um den größten Umlauf zu erzielen, zu
fabelhaft billigen Preisen.
Herren-Hüte, nur Neuheiten, von 2,50 Mk. an.

H. Krause,
87/88 Leipzigerstraße, Fadenbräu.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!
Die Gebrüder Panzer, Akrobaten, Hof-Equilibristen u. Clowns.
— **Mr. Bollini,** Siebentrag-
künstler. — **Die Salero-Truppe,**
Ringturner und Gymnastiker.
— **Familie Roffet,** die kleinen Kunst-
Kradfahrer. — **Fräulein Anna**
Rieder, Niederlängerin. — **Herr**
Georg Höfler, Gelangs-Humorist.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 2. April 1891:
V. Gastspiel
des
Wiener Operettensembles
Direction: **Jul. Watzke.**

Recept
gegen Schwiegermütter.
Vorspiel in 1 Akt nach dem Spa-
nischen des Don Manuel Juan
Diana von König Ludwig I. von
Bayern. Repertoirebuch d. deutlichen
Bühnen. Regie Dir. **Watzke.**
Zum Schluss:
Reichte Kavallerie.
Komische Oper in 2 Akten von C.
Costa. Musik von Fr. v. Suppé.
Ballet-Enlagen: **Ezardas,** ungar.
Nat.-Zan., ausgeführt von **Margarethe Hoffmann u. C. Richter.**

Billetts im Vorverkauf in den sämtlichen
Cigarren- u. Geschäften von
Paul Grimm.

Freitag:
Blaubart.
Die Direction.

Kaiser-Säle.
Direction: **C. Pleininger.**
Heute Donnerstag, den 2. April:
Zum ersten Male in Halle
„Brie a Brac“
fantastisches Potpourri der 3
Esters Gharbs. — Fräulein
Maria, Soubrette. — **Naomi,**
Frischen-Prämienbestimmterin.
Paul Jülich, Gelangs-Humorist.
Frc. Carlo de Venturini,
Escamoteur. — **Mrs. Diane,**
Jongleur Equilibrist.

Neu! „**Aerolith**“! Neu
Eine lebende Dame geht, tanzt und
dreht sich frei in der Luft.

Saal-Entrée 50 Pf., Balkon 75 Pf.
Parquet 1 Mk., Logenstg 1,50 Mk.
Tageskasse geöffnet von 11—1 Uhr.

Ich wohne jetzt
gr. Steinstr. 9, 1.
im Neubau der Wagen-
fabrik von **G. Lindner**
Kneisel,
Zahnarzt.

Sämmtliche Schulbücher,
Schreib- u. Zeichenbücher
empfehle in besten Einbänden
auch für Wiederverkäufer zu
jehr billigen Preisen
39. Albin Rentze 39.
Schmerzstraße
2000 Bst. sind auf sichere Hy-
pothek sof. od. spät auszuleihen. Off.
unter R. C. 122 in der Exped.
d. Blattes niederzulegen.
Ein gut dreifacher, schöner
Leuburger (Gund) preis-
würdig zu verkaufen. Näh.
Kaststraße 32, III.